



Allerseelen 2. November Lesejahr ABC

1. Lesung: Weish 3,1-9

(Es gibt 5 AT Lesungen zur Auswahl, dies ist Möglichkeit b)

1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das Buch der Weisheit, aus dem die heutige Lesung entnommen ist, ist das jüngste Buch des Alten Testaments, nur wenige Jahrzehnte vor Jesu Geburt geschrieben. Allen Gläubigen, die Leiden in der irdischen Zeit als Strafe Gottes ansehen, wird nahegelegt, sie besser als kurze Erprobung zu verstehen und Gott zuzutrauen, dass er die Leidenden in Liebe und Erbarmen aufnimmt.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

In den Kapiteln 1-5 werden die Geschehnisse der Gerechten und der Übeltäter einander gegenübergestellt. Vorausgehen abschätzige Bewertungen der Frevler über das Tun und Ergehen der Gerechten.

Die für Allerseelen getroffene Textauswahl ist ein Ausschnitt aus dem umfangreichen Argumentationsgefüge Weish 1-5, in dem das Schicksal der Gerechten und das der Frevler einander kontrastierend gegenübergestellt werden. Das besondere Gewicht des Lesungstextes Weish 3,1-9 ergibt sich innerhalb dieses Argumentationsgefüges vor allem daraus, dass Weish 1,16-2,24 Zitate der Frevler über den Sinn und Unsinn des Lebens wie des Todes und das Schicksal der Gerechten präsentiert, die von jeweils kommentierenden Bemerkungen des Autors ein- (Weish 1,16-2, 1a) bzw. ausgeleitet (Weish 2,21-24) und insofern eingerahmt sind.

Der Textauszug Weish 3,1-9 scheint vom biblischen Autor ganz bewusst als Gegengewicht zu dem „Zitationspool“ in Weish 1,16-2,24 in die Waagschale geworfen zu werden, was innerhalb des Argumentationsgefüges durch die Korrespondenz des satzeinleitenden „Die Frevler“ in Weish 1,16 und Weish 3,10 unterstrichen wird. Durch den analogen Einsatz des Substantivs „Frevler“ an der Spitzenposition des Satzes in Weish 1,16 und Weish 3,10 wird eine literarische Struktur geschaffen, die den Zitaten der Frevler über die Gerechten (Weish 1,16-2,24) das wirkliche Schicksal der Gerechten (Weish 3,1-9) wie in einem Diptychon (Zweitafelbild) gegenüberstellt. Davon abgesehen lässt sich der in Weish 3,10-12 anzutreffende „Urteilsspruch“ über die Frevler in Beziehung zu den Zitaten derselben in Weish 1,16-2,24 setzen, so dass Weish 3,1-9 von der Komposition her auch als Zentrum ausgezeichnet werden kann. Deshalb dürften „die Aussagen dieser Einheit besonders wichtig“ (A. Schmitt) sein.

Der Aufbau von Weish 3,1-9 lässt sich aus inhaltlichen wie literarisch-stilistischen Beobachtungen dahingehend beschreiben, dass nach einem einleitenden Thematsatz (Weish 3,1), der als Zustandsbeschreibung gelesen werden kann, in Weish 3,2-4 jeweils die Außenwahrnehmung referiert (Weish 3,2-3a.4a) und sogleich denunziert (Weish 3,3b.4b)

wird. Die beiden Aussageglieder (Weish 3,2-3.4) sind außerdem dadurch miteinander parallelisiert, dass beide mit „In den Augen...“ eröffnet werden. Weish 3,5-6 schließt sodann mit einer weiteren zweigliedrigen Aussage an, in der nach der Feststellung Weish 3,5a, dass auf kurze Züchtigung große Wohltat folgt (Tun-Ergehen-Zusammenhang), zweifach die Begutachtung der Gerechten durch Gott (Weish 3,5b.6) thematisiert wird. Die Zweigliedrigkeit der Aussagen wird insofern weiterhin beibehalten, als Weish 3,7-8 die endzeitliche Zukunft der Gerechten entwirft und zwar zum einen in einem poetischen Bild (Weish 3,7), zum anderen in gewohntem Endzeit-Wortschatz (Weish 3,8). Dieser durch einen Thematsatz eröffnete, über drei zweigliedrige Aussagebereiche geführte Argumentationsgang mündet in einem sentenzartigen Schlusssatz (Weish 3,9), der durchaus in Korrespondenz zu dem Eröffnungssatz (Weish 3,1) gelesen werden will. Der in Weish 3,1 beschriebene Zustand der Gerechten steht all denen in Aussicht, die auf Gott vertrauen und bei ihm bleiben in Treue und Liebe.

(Thomas Meurer, Gottes Volk 08/2000, 45)

b. Betonen

Lesung

Aus dem Buch der Weisheit

- 1** Die **Seelen** der **Gerechten** sind in **Gottes Hand**,
und **keine Qual** kann sie berühren.
- 2** In den Augen der **Toren** sind sie **gestorben**,
ihr **Heimgang** gilt als **Unglück**,
- 3** ihr **Scheiden** von uns als **Vernichtung**;
/ **sie** aber sind in **Frieden**.

- 4** In den Augen der **Menschen** wurden sie **gestraft**; /
doch ihre **Hoffnung** ist voll **Unsterblichkeit**.

- 5** Ein **wenig** nur werden sie **gezüchtigt**; /
doch sie empfangen **große Wohltat**. /
Denn **Gott** hat sie **geprüft** /
und fand sie seiner **würdig**.

- 6** Wie **Gold** im **Schmelzofen** hat er sie **erprobt** /
und sie **angenommen** als ein **vollgültiges Opfer**.

- 7** Beim **Endgericht** werden sie **aufleuchten** /
wie **Funken**, die durch ein **Stoppelfeld** sprühen.
- 8** Sie werden **Völker richten** /
und über **Nationen herrschen** /
und der **Herr** wird ihr **König** sein in **Ewigkeit**.

- 9** **Alle**, die auf **ihn vertrauen**, /
werden die **Wahrheit erkennen** /
und die **Treuen** werden bei **ihm** bleiben in **Liebe**. /
Denn **Gnade** und **Erbarmen** wird seinen **Erwählten** zuteil.

c. Stimmung, Modulation

Der Text stellt zwei Sichtweisen einander gegenüber: was die Seelen in den Augen Gottes sind und was sie in den Augen der Toren sind. Das Abfällige im Urteil der Toren / der Menschen einerseits sollte genauso hörbar werden wie das Wertschätzende in Gottes Sicht andererseits. Ab V. 7 wird in einer Vision die herrliche Zukunft der Gerechten ausgemalt. Die darin enthaltene Begeisterung kann ausgedrückt werden beim Vortrag.

d. Besondere Vorleseform

Die Kontraste werden deutlich hörbar, wenn sich zwei LektorInnen beim Vortrag abwechseln, der/die eine das abschätzige Urteil der Frevler, der/die zweite die verheißungsvollen Ankündigungen.

LektorIn 1: V. 1

LektorIn 2: V. 2.3a

LektorIn 1: V. 3b

LektorIn 1: V. 4a

LektorIn 2: V. 4b.5-9

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Die Erste Lesung am Allerseelentag stammt aus dem jüngsten (vermutlich in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts v. Chr. geschriebenen) Buch des Alten Testaments. In griechischer Sprache verfasst, gehört es zu den deuterokanonischen Büchern der Bibel. Nicht nur die Sprache, auch das Denken dieser 19 Kapitel umfassenden Schrift ist griechisch zu nennen. Die abstrakte Begrifflichkeit, die Art der Gedankenführung und Schlussfolgerung, die Themen und Wahrnehmungsprinzipien deuten darauf hin, dass der Autor dieses Buches eine hellenistische Bildung genossen hat. Dabei lässt sich trotz zahlreicher, immer wieder ausgewiesener Beziehungen (etwa zum Werk des Philo von Alexandrien) keine eindeutige Zuordnung des angenommenen Autors zu einer bestimmten philosophischen Schule annehmen. Statt dessen scheint es so zu sein, dass der Schriftsteller, dem wir das Buch der Weisheit verdanken, versucht hat, alttestamentliches Gedankengut in den zu seiner Zeit etablierten philosophischen Code griechischer Philosophie zu übersetzen, um so einerseits seinen Beitrag zur Diskussion aus der Perspektive des Glaubens an den „Gott der Väter“ (Weish 9,1) zu leisten und andererseits diesen Glauben und seine Forderungen – wie Weish 3,1-9 erkennbar werden lässt – kritisch zu hinterfragen und gegebenenfalls zu erweitern....

Der weisheitlich geprägte Lesungstext wird gern herangezogen, um über das jenseitige Schicksal der Guten und Gerechten eine Aussage zu machen; wenn auch nicht – wie dies im Laufe der Frömmigkeitsgeschichte bedauerlicherweise viel zu häufig geschehen ist – im Sinne einer „endzeitlichen Reportage“ (K. Rahner), so doch in dem Sinne, dass über das Los derer, die nach Gottes Maßstäben als „gerecht“ bezeichnet werden können, weniger nicht ausgesagt werden kann, als dass sie in der Hand Gottes geborgen und darin den „Leiden dieser Zeit“ (Röm 8,18) enthoben sind.

Gerade der Aspekt der Läuterung (Weish 3,5-6) hat in oft unnützer Weise Phantasien eines Reinigungsvorgangs nach dem Tod („Fegfeuer“) genährt, die im Text keinesfalls gemeint sind. Nein, vielmehr haben solche Interpretationen die in Weish 3,1-9 gemeinten



Leiden in dieser Welt und diesem Leben, in denen sich die Gerechten bewährt haben, auf eine nachtodliche Dimension hin übertragen. So ist unter der Hand aus dem Hoffnungstext Weish 3,1-9 eine Drohgebärde geworden, der nachzukommen nur wenigen Auserwählten gelingen mag.

Allerseelen will den in Weish 3,1-9 ausgedrückten Hoffnungsaspekt aber eben für alle Seelen (aller Verstorbenen, aller Lebenden und aller, die jemals leben werden) aussagen.

(Thomas Meurer, Gottes Volk 8/2000, 45f)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht